

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 9 (1919)

**Heft:** 28

**Artikel:** Zwei Gedichte von Gottfried Keller

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-639612>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seiner Woche in Wort und Bild

Nr. 28, IX. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

12. Juli 1919

## Zwei Gedichte von Gottfried Keller.

### An das Herz.

Willst du nicht dich schließen,  
Herz, du offnes Haus!  
Worin Freund' und Feinde  
Gehen ein und aus?  
  
Schau, wie sie verlezen  
Dir das Hausredt stets!  
Sühllos auf und nieder,  
Polternd, lärmend geht's.

Keiner ruht die Schuhe,  
Keiner sieht sich um,  
Staubig brechen alle  
Dir ins Heiligtum;

Denn noch kann's geschehen,  
Daß auf irrer Flucht

Trinken aus den goldnen  
Kelchen des Altars,  
Schänden Mühl' und Segen  
Dir des ganzen Jahrs;  
  
Werfen die Penaten  
Wild vom Herde dir,  
Pflanzen drauf mit Prahlen  
Ihr entfärbt Panier.  
  
Und wenn zu verwüsten  
Nichts sie finden mehr,  
Lassen sie im Scheiden,  
Dich, mein Herz, so leer!

Eine treue Seele  
Bei dir Obdach sucht!

Nein! und wenn nun alles  
Still und tot in dir,  
O, noch halt dich offen,  
Offen für und für!  
  
Laß die Sonne scheinen  
heiß in dich herein,  
Stürme dich durchfahren  
Und den Wetterschein!  
  
Wenn durch deine Kammern  
So die Windsbraut zieht,  
Laß dein Glöcklein stürmen,  
Schallen Lied um Lied!

### Erkenntnis.

Willst du, o Herz, ein gutes Ziel erreichen,  
Mußt du in eigner Angel schwebend ruhn;  
Ein Tor versucht zu gehn in fremden Schuhn,  
Nur mit sich selbst kann sich der Mann vergleichen!

Ein Tor, der aus des Nachbars Kinderstreichen  
Sich Trost nimmt für das eigne schwache Tun,  
Der immer um sich späht und lauscht und nun  
Sich seinen Weg bestimmt nach falschen Zeichen!

Tu frei und offen, was du nicht willst lassen,  
Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen —  
Und lerne früh, nur deine Fehler hassen!  
  
Und ruhig geh den anderen entgegen;  
Kannst du dein Ich nur fest zusammenfassen,  
Wird deine Kraft die fremde Kraft erregen.

## Die Heuerin.

Von Alfred Huggenberger.

(Schluß.)

Nach dem Morgenessen, das Eva bereitet hatte, rechnete ich mit den Heuern aus, worauf sich diese schmunzelnd für das nächste Jahr empfahlen.

Und nun sollte Eva an die Reihe kommen. Sie hatte das Geschirr blank gemacht und stand unter der Küchentüre. „Nun muß ich wohl auch gehen,“ sagte sie